

## Der Apfelbaum Auflösung

In einem Garten stand ganz alleine ein Apfelbaum. Er war noch jung und hatte in diesem Sommer zum ersten Mal Äpfel getragen. Die Kinder freuten sich darüber, ernteten die Äpfel und Mutter machte einen Apfelstrudel daraus. Der Apfelbaum war zwar zufrieden damit, dass er die Kinder beschenken konnte, aber seine rotbackigen Äpfel vermisste er doch. "Wie ich aussehe!", dachte er traurig, "ich bin ja völlig kahl!"

Aber noch viel mehr erschrak der kleine Baum, als der Herbstwind an seinen Blättern zupfte und zerrte und schließlich ein Blatt nach dem anderen ins Gras fiel. Anklagend streckte der kleine Apfelbaum seine Zweige in den Himmel.

Doch eines Morgens geschah ein kleines Wunder. Plötzlich tanzten viele kleine, weiße Federn auf die Erde herab und legten sich auch auf die Zweige des Baumes. Es schneite.

Verwundert betrachtete der Apfelbaum, wie seine Äste ein wunderschön glitzerndes, weißes Kleid bekamen. Er freute sich sehr darüber und begann zu begreifen, dass jede Jahreszeit Überraschungen für ihn bereit hielt:

Der Frühling herrlich duftende Blüten, der Sommer tiefgrüne Blätter, der Herbst süße, rote Früchte und der Winter ein weißes, glitzerndes Kleid.



## Der Apfelbaum

Trenne die Wörter durch einen Strich und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

In einem Garten stand ganz alleine ein Apfelbaum. Er war noch jung und hatte in diesem Sommer zum ersten Mal Äpfel getragen. Die Kinder freuten sich darüber und ernteten die Äpfel. Und Mutter machte einen Apfelstrudel daraus. Der Apfelbaum war zwar zufrieden damit, dass er die Kinder beschenken konnte, aber seine roten backigen Äpfel vermisste er doch. Wie ich aussehe, dachte er traurig, ich bin ja völlig kahl. Aber noch viel mehr schrak der kleine Baum als der Herbstwind an seinen Blättern zu pfeifen und zerrte und schließlich ein Blatt nach dem anderen ins Gras fiel. Anklagend streckte der kleine Apfelbaum seine Zweige in den Himmel. Doch eines Morgens geschah ein kleines Wunder.

Wie geht die Geschichte weiter?



## Der Eiszapfen Auflösung

Ein dicker Eiszapfen hing vom Dach eines Hauses.  
Es war ein wunderschöner Tag und die Sonne brannte heiß vom Himmel.

Der große Eiszapfen begann unter der Hitze zu schmelzen.  
Viele kleine Wassertropfen flossen von seiner Spitze auf den Erdboden. Der Eiszapfen wurde immer dünner .

Da liefen spielende Kinder über die nahe Wiese und bemerkten den tropfenden Eiszapfen.

„Schaut den riesigen Eiszapfen an!“, riefen sie begeistert und betrachteten ihn genau.

„Er schmilzt in der heißen Sonne“, sagte eines der Kinder, „wir sollten ihn schützen.“

Schnell holten die Kinder einen Sonnenschirm vom Gartenhaus der Eltern und stellten ihn als Schutz gegen die wärmende Sonne vor den tropfenden Eiszapfen.

Aber die Sonne brannte viel zu stark vom Himmel. Auch der Schirm konnte den schmelzenden Eiszapfen nicht schützen.

Und so kam es, dass der tropfende Eiszapfen nach einigen Stunden zerschmolzen war.

Dort, wo die klaren Wassertropfen des dicken Eiszapfens hingefallen waren, war eine große Lacke entstanden. Dieses Wasser sickerte nun langsam in die Erde.

„Jetzt hilft der geschmolzene Eiszapfen mit seinem klaren Schmelzwasser den Blumen.“, tröstete die Mutter die traurigen Kinder. Da erkannten sie, wie wichtig der Kreislauf des Wassers ist.



## Der Eiszapfen

Trenne die Wörter durch einen Strich und vergiss auch die Satzzeichen nicht.

Erzähle die Geschichte zu Ende.

EindickerEiszapfenhingvomDacheinesHausesEswarein  
wunderschönerTagunddieSonnebrannteheißvomHimmelDer große  
EiszapfenbegannunterderHitzezuschmelzenVielekleineWassertropfen  
flossenvonseinerSpitzeaufdenErdbodenDerEiszapfenwurdeimmer  
dünnerDaliefenspielendeKinderüberdienaheWieseundbemerktenden  
tropfendenEiszapfenSchaudentriesigenEiszapfenanriefensiebegeistert  
undbetrachtetenihnengenauErschmilztinderheißenSonnesagteeinesder  
KinderwirsolltenihnschützenSchnellholtendieKindereinen  
SonnenschirmvomGartenhausderElternundstelltenihnalsSchutzgegen  
diewärmendeSonnevordentropfendenEiszapfenAberdieSonnebrannte  
vielzustarkvomHimmelAuchderSchirmkonntedenschmelzenden  
Eiszapfennichtschützen

Erzähle die Geschichte fertig !



## Der faule Hund Auflösung

Ein alter Mann ging mit seinem Hund im Park spazieren.

Die Sonne schien warm vom Himmel. Müde setzte sich der Mann auf eine Bank. Sein Hund setzte sich neben die Bank.

Plötzlich fing der Hund laut zu jaulen an. Er blieb sitzen und jaulte immer lauter.

Schnell stand der alte Mann auf, um seinem Hund zu helfen. Da erkannte er, dass der Hund auf einer Distel saß. Diese stach ihn ganz fürchterlich. Aber der Hund war zu faul um aufzustehen.

Er blieb lieber auf der Distel sitzen. Da ihm dies aber weh tat, musste er weiter vor sich hin jaulen.



## Der faule Hund

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Ein alter Mann ging mit seinem Hund im Park spazieren.  
Die Sonne schien warm vom Himmel. Müde setzte sich der Mann auf  
eine Bank. Sein Hund setzte sich neben die Bank. Plötzlich fing der  
Hund laut zu jaulen an. Er blieb sitzen und jaulte immer lauter. Schnell  
stand der alte Mann auf um seinem Hund zu helfen.

Wie geht die Geschichte weiter ?



## Der Hase Isidor Auflösung

Es war ein warmer Herbsttag. Isidor der Feldhase saß in der Wiese. Die Sonne wärmte ihn.

Die anderen Tiere sammelten fleißig Vorräte für den Winter. Sie hatten schon im Sommer damit begonnen. Aber Isidor hatte nicht vorgesorgt.

Der alte Hase Romuald warnte Isidor: "Wenn du keine Wintervorräte anlegst, wirst du frieren und hungern!" "Wozu soll ich herumlaufen und Vorräte sammeln?", erwiderte Isidor, "ich schlafe durch bis der Frühling kommt."

Schließlich kam der Winter mit Schnee und Eis. Isidor zog sich in seine Erdhöhle zurück. Aber da er nicht genug Blätter und Zweige gesammelt hatte, begann er zu frieren. An Schlaf war da nicht zu denken.

Langsam begriff Isidor, dass er durch seine Faulheit einen großen Fehler gemacht hatte. Auch Hunger stellte sich ein. Aber auf der verschneiten Wiese konnte er kein Futter finden.

Betrübt trottete er heim, als er plötzlich jemanden schnarchen hörte. Er stand genau vor dem Eingang zu Romualds Erdhöhle.

In seiner Verzweiflung kroch Isidor zu Romuald hinein. Dieser wurde sofort munter.

Isidor gab nun beschämt zu, dass Romuald recht gehabt hatte und bat ihn um Hilfe. Der alte Hase hatte Mitleid mit Isidor.



So kam es, dass er seine Erdhöhle und seine Vorräte mit Isidor teilte. Sie verbrachten den ganzen Winter gemeinsam.

Als der Frühling kam, bedankte sich Isidor herzlich bei Romuald.

Von nun an sammelte er immer fleißig Wintervorräte. Diesmal sammelte er sogar doppelt so viel, da er für Romuald mitsammelte um ihm seine Dankbarkeit zu beweisen.

Schließlich hatte Romuald ihm das Leben gerettet.



## Der Hase Isidor

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

Es war ein warmer Herbsttag Isidor der Feldhase saß in der Wiese Die Sonne wärmte ihn Die anderen Tiere sammelten fleißig Vorräte für den Winter Sie hatten schon im Sommer damit begonnen Aber Isidor hatte nicht vorgesorgt Der alte Hase Romuald warnte Isidor Wenn du keine Wintervorräte anlegst wirst du frieren und hungern Wo soll ich her umlaufen und Vorräte sammeln erwiderte Isidor Ich schlaf durch bis der Frühling kommt Schließlich kam der Winter mit Schnee und Eis Isidor zog sich in seine Erdhöhle zurück Aber da er nicht genug Blätter und Zweige gesammelt hatte begann er zu frieren An Schlaf wardan nicht zu denken Langsam begriff Isidor dass er durch seine Faulheit einen großen Fehler gemacht hatte Auch Hunger stellte sich ein Aber auf der verschneiten Wiese konnte er kein Futter finden

Erzähle die Geschichte fertig !



## Der heiße Sommer Auflösung

Der Sommer war ins Land gezogen und diesmal war es ein besonders heißer Sommer.

Die Tiere des Waldes stöhnten unter der großen Hitze. Sie litten an Durst.

Zwar regnete es manchmal, aber es war so wenig, dass die Quellen des Waldes auszutrocknen drohten.

„Wir müssen etwas unternehmen“, sagte das Reh. „Aber was?“, fragten die anderen Tiere. „Gehen wir zu der klugen Eule, vielleicht weiß sie einen Rat“, meinte der schlaue Fuchs.

Die Tiere fanden die Idee gut und machten sich auf den Weg.

Die Eule hatte tatsächlich eine Idee. „Wir werden den Biber bitten, uns einen Damm zu bauen. So können wir das wenige Wasser, welches uns noch bleibt, auffangen und stauen.“

Der Biber war sofort bereit zu helfen. Mit seinen scharfen Zähnen fällte er Bäume. Die Hohlräume zwischen den Ästen verstopfte er mit Moos und vielen kleinen Ästen.

Und als es das nächste Mal regnete und die Quellen etwas mehr Wasser führten floss das Wasser nicht einfach wieder weg, sondern es staute sich auf. Jeden Regen etwas mehr. Schließlich hatten die Tiere genügend Wasser um überleben zu können.

Sie dankten dem Biber herzlich und waren froh über den Rat der klugen Eule.



## Der heiße Sommer

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

Der Sommer war ins Land gezogen und diesmal war es ein  
besonders heißer Sommer. Die Tiere des Waldes stöhnten unter der  
großen Hitze. Sie litten an Durst. Zwar regnete es manchmal aber es  
war so wenig dass die Quellen des Waldes auszutrocknen drohten.  
Wir müssen etwas unternehmen, sagte das Reh. Aber was fragte die  
anderen Tiere. Gehen wir zu der klugen Eule. Vielleicht weiß sie einen  
Rat. Meint der schlaue Fuchs. Die Tiere fanden die Idee gut und  
machten sich auf den Weg. Die Eule hatte tatsächlich eine Idee.



## Der kleine graue Fisch Auflösung

Tief unten im Meer wohnte ein kleiner grauer Fisch.

Er war sehr traurig. Alle Fische hatten wunderschöne bunte Schuppen, nur er war grau. Die anderen Fische lachten ihn aus. Sie nahmen ihn nicht ernst.

Eines Tages geschah es, dass ein buntes Fisch-Baby von einem Hai gejagt wurde. Alle bunten Fische waren sehr erschrocken. Sie konnten ihm aber nicht helfen.

Da schoss der kleine graue Fisch wie ein Pfeil zwischen den Hai und das Fisch-Baby. Der Hai wurde dadurch abgelenkt und das bunte Fischlein konnte sich zu seinen Eltern retten.

Der kleine graue Fisch aber war ein sehr schneller Schwimmer. Der Hai konnte ihn nicht einholen. Er gab seine Jagd auf.

So rettete der kleine graue Fisch das bunte Fisch-Baby. Alle bunten Fische waren ihm sehr dankbar. Von diesem Tag an waren sie seine Freunde. Er war nie mehr einsam und unglücklich.

Die bunten Fische waren zwar hübscher, aber der kleine graue Fisch konnte schneller schwimmen.



## Der kleine graue Fisch

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

Tief unten im Meer wohnte ein kleiner grauer Fisch. Er war sehr  
traurig. Alle Fische hatten wunderschöne bunte Schuppen. Nur er  
war grau. Die anderen Fische lachten ihn aus. Sie nahmen ihn nicht  
ernst. Eines Tages geschah es, dass ein buntes Fisch-Baby von einem  
Hai gejagt wurde. Alle bunten Fische waren sehr erschrocken. Sie  
konnten ihm aber nicht helfen.

Erzähle die Geschichte weiter !



## Der kleine Kürbis Auflösung

Es war Ende Oktober, kurz vor dem Halloween-Fest. Auf einem Feld lagen große Kürbisse und warteten auf die Kinder, die sie holen und für das Halloween-Fest herrichten würden. Zwischen den vielen großen Kürbissen lag ein kleiner Kürbis.

„Dich werden die Kinder nicht mitnehmen“, spotteten die großen Kürbisse, „du bist viel zu klein, nicht einmal ein Gesicht kann man dir schnitzen!“

Der kleine Kürbis war traurig. So gerne wollte er ein richtiger Halloween-Kürbis sein und auch an dem Fest teilnehmen.

Doch als die Kinder auf das Feld kamen und die Kürbisse ernteten, rief ein Bub: „Seht euch den hübschen, kleinen Kürbis an! Der ist etwas ganz Besonderes! Den nehme ich mit. Ich male ihm ein Gesicht und befestige ihn auf einem Stab. So kann ich ihn zum Halloween-Umzug mitnehmen!“

Und so geschah es auch.

Der kleine Kürbis bekam ein lachendes Gesicht aufgezeichnet und wurde auf einem Stab befestigt. Dann nahm ihn der Bub mit und der Kürbis war während des ganzen Festes dabei.

Am nächsten Tag stellte der Bub den bunt bemalten Kürbis ins Fenster, so dass ihn alle sehen konnten.

Der kleine Kürbis war glücklich, denn er war ein richtiger Halloween-Kürbis geworden.



## Der kleine Kürbis

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

Es war Ende Oktober kurz vor dem Halloween-Fest. Auf einem Feld lag eine große Kürbisse und warteten auf die Kinder, die sie holen und für das Halloween-Fest herrichten würden. Zwischen den vielen großen Kürbissen lag ein kleiner Kürbis. Dich werden die Kinder nicht mitnehmen, spotteten die großen Kürbisse. Du bist viel zu klein, nicht einmal ein Gesicht kann man dir schnitzen. Der kleine Kürbis war traurig. Sogar er wollte ein richtiger Halloween-Kürbis sein und auch am Fest teilnehmen. Doch als die Kinder auf das Feld kamen und die Kürbisse ernteten, rief ein Bub: Seht euch den hübschen kleinen Kürbis an! Der ist etwas ganz Besonderes! Den nehme ich mit!

Wie geht die Erzählung weiter ?



## Der Maikäfer Auflösung

Ein kleiner brauner Maikäfer kletterte auf einen Ast.

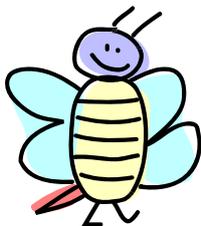
Da er aber noch sehr unbeholfen war, fiel er von dem Ast in die Wiese. Dort blieb er auf dem Rücken liegen.

Er zappelte verzweifelt. Trotzdem gelang es ihm nicht, sich wieder umzudrehen. Bald verließen ihn die Kräfte.

Da kam Anna über die Wiese gelaufen. Sie lief genau auf den Baum zu, von dem der Maikäfer hinuntergefallen war.

Sie bemerkte den armen Maikäfer und wollte ihm helfen. Ganz vorsichtig schob sie ihren Zeigefinger unter den Rücken des Maikäfers und drehte ihn um.

"Flieg, kleiner Maikäfer, flieg!", rief Anna. Da breitete der Käfer seine Flügel aus und flog, laut brummend, über die Sommerwiese davon.

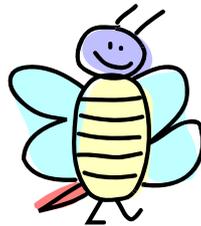


## Der Maikäfer

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

EinkleinerbraunerMaikäferkletterteauf einenAstDaerabernoch  
sehrunbeholfenwarfielervondemAstindieWieseDortblieberauf  
demRückenliegenErzappelteverzweifeltTrotzdemgelangesihm  
nichtsichwiederumzudrehenBaldverließenihndieKräfte

Erzähle die Geschichte weiter !



## Der Osterstriezel Auflösung

Tom freute sich sehr auf Ostern. Er stellte sich schon vor, wie er Osternester suchte und anschließend seine Mutter den herrlichen Osterstriezel servierte.

Der Osterstriezel war etwas Besonderes. Toms Mutter ließ es sich nie nehmen ihn selbst zu backen. Er war gefüllt mit Rosinen, Marzipan und Nüssen und schmeckte hervorragend !

Wie jedes Jahr, nahm die Mutter den duftenden Striezel aus dem Backrohr, und legte ihn auf die Fensterbank zum Auskühlen. Groß war jedoch ihr Schreck, als sie einige Zeit später nach dem Osterstriezel sehen wollte. Er war weg, einfach verschwunden!

„Tom“, fragte die Mutter, „hast du den Osterstriezel schon in das Körbchen gegeben?“ „Nein“, entgegnete Tom, „ich habe ihn noch gar nicht gesehen, nur gerochen. Er kann doch nicht weg sein!“

Tom und seine Mutter konnten sich nicht erklären, was mit dem Osterstriezel geschehen sein könnte.

Nach längerem Suchen, setzten sie sich ratlos auf die Bank vor dem Haus. Tom war wütend: „Wenn ich denjenigen finde, der unseren Osterstriezel geklaut hat, dann verhaue ich ihn!“, rief er. „Nein, das wirst du nicht machen“, ermahnte ihn die Mutter, „Gewalt ist keine Lösung. Reden ist besser. Wir werden ihn fragen, warum er es getan hat. Vielleicht hatte der Dieb Hunger“.

Nachdenklich schlenderte Tom durch den Garten zu Bongos Hundehütte. Bongo war Toms Hund. Als Tom in die Hütte hinein schaute, traute er seinen Augen nicht. Da lag der Osterstriezel! Bongo hatte schon einen Teil davon gefressen. Schuldbewusst schaute Bongo Tom an. Er wusste genau, dass er etwas Verbotenes getan hatte. Da musste Tom lachen. Auch die Mutter lächelte, als sie erfuhr wer der Dieb war. „Ich backe uns einen neuen Striezel“, sagte sie. So kam es, dass zu diesem Osterfest der Hund Bongo seinen eigenen Osterstriezel hatte.



## Der Osterstriezel

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

Tom freute sich sehr auf Ostern. Er stellte sich schon vor wie er  
Osternestern suchen und anschließend seine Mutter den herrlichen  
Osterstriezel servieren würde. Der Osterstriezel war etwas Besonderes. Toms  
Mutter ließ sich nie nehmen ihn selbst zu backen. Er war gefüllt mit  
Rosinen, Marzipan und Nüssen und schmeckte hervorragend. Wie jedes  
Jahr nahm die Mutter den duftenden Striezel aus dem Backrohr und legte ihn  
auf die Fensterbank zum Auskühlen. Großwar jedoch ihr Schreck, als sie  
einige Zeit später nach dem Osterstriezel sehen wollte. Er war einfach  
verschwunden.

Erzähle die Geschichte weiter !



## Der reiselustige Strohalm

### Auflösung

Auf einem abgeernteten Feld lag ein Strohalm. Er war ziemlich dick und glänzte wie Gold, wenn ihn die Sonne anstrahlte.

Er schaute den weißen Wolken nach, die langsam über den Himmel zogen und bekam Fernweh.

Wie sehr wünschte er sich die Welt zu sehen !

Eines Tages ging ein Wanderer über das Feld.

Er trug einen großen Rucksack auf dem Rücken. In der Hand hielt er einen Sack. Diesen füllte er mit Strohhalmen. Er wollte sich einen Strohhut basteln, der ihn vor der Sonne schützen sollte. So kam er auch zu dem dicken, goldglänzenden Strohalm. „Oh, der ist aber schön,“ sagte der Mann, „den werde ich ganz vorne in meinen Hut einflechten.“ Er hob den Halm auf und gab ihn in seinen Sack, zu den anderen Halmen.

Dann setzte er sich auf den Feldrand und bastelte seinen Strohhut. Den dicken, goldglänzenden Strohalm flocht er ganz vorne hinein, damit man ihn gut sehen konnte.

Anschließend baute der Wanderer sein Zelt auf und legte sich schlafen.

Am nächsten Tag setzte er seine Reise fort.

Als der Strohalm bemerkte, dass er tatsächlich eine Reise mitmachen durfte dachte er: „Ein Glück, dass mich ein Wanderer in seinen Hut geflochten hat, jetzt werde ich die weite Welt sehen!“

So erlebte der reiselustige Halm viele aufregende Abenteuer.



## Der reiselustige Strohalm

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende

AufeinemabgeerntetenFeldlageinStrohalmErwarziemlich  
dickundglänztewieGoldwennihndieSonneanstrahlteErschaute  
denweißenWolkennachdielangsamüberdenHimmelzogenund  
bekamFernwehWiesehr wünschteersichdieWeltzusehenEines  
TagesgingeinWandererüberdasFeldErtrugeinengroßen  
RucksackaufdemRückenInderHandhieltereinSackDiesen  
füllteermistStrohhalmenErwolltesicheinenStrohutbastelnder  
ihnvorderSonneschützen sollteSokamerauchzudemdicken  
goldglänzendenStrohalm.

Wie geht die Geschichte weiter ?



## Der stolze Stern Auflösung

Hoch oben am nächtlichen Himmel stand ein wunderschöner Stern. Er war sehr hell und glänzte wie pures Gold.

"Seht her, ich bin der Prächtigeste von euch allen!", rief er seinen Freunden zu, "nur ich strahle wie Gold!"

"Sei nicht so eingebildet!", antworteten die Sterne, "du strahlst deshalb so hell, weil dich die Sonne so gut beleuchtet. Du stehst auch näher bei ihr als wir alle."

Doch der stolze Stern wollte den anderen nicht glauben. Er blieb weiter hochnäsig.

Die Sonne hörte diesen Streit und dachte: "Ich werde diesen stolzen Stern zur Vernunft bringen." Sie lenkte ihre Strahlen von ihm weg und beleuchtete nur mehr die anderen Himmelskörper.

Da musste der Stern erkennen, dass er tatsächlich nur leuchtete und glänzte, wenn ihn die Sonne anstrahlte. Er erkannte seinen Fehler und entschuldigte sich bei seinen Freunden.

Auch die Sonne nahm seine Entschuldigung an und lenkte ihre Strahlen wieder in seine Richtung. Nun glänzte er wieder wie früher. Aber stolz war er nicht mehr, er hatte aus seinem Fehler gelernt.



## Der stolze Stern

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

HochobenamnächtlichenHimmelstandeinwunderschöner  
SternErwarsehrhellundglänztewiepuresGoldSehtherichbinder  
PrächtigstevoneuchallenrieferseinenFreundenzunurichstrahle  
wieGoldSeinichtsoeingebildetantwortetendieSternedustrahlst  
deshalbsohellweildichdieSonnesogutbeleuchtetDustehstauch  
näherbeiihralswiralleDochderstolzeSternwolltedenanderen  
nichtglaubenErbliebweiterhochnäsigtDieSonnehörte diesen  
StreitunddachteIchwerdediesestolzenSternzurVernunft  
bringenSielenkteihreStrahlenvonihmwegundbeleuchtetenur  
mehrdieanderenHimmelskörper

Erzähle die Geschichte fertig !



## Der tapfere Frosch Auflösung

Eines Tages hüpfte ein Frosch vergnügt am Ufer eines Teiches entlang. Die Sonne schien ihm warm auf den Rücken. Er fühlte sich sehr wohl, und quakte laut und zufrieden vor sich hin.

Daher bemerkte er auch nicht, dass sich ein Storch anschlich. Er wollte den Frosch fressen. Schnell packte der Storch den Frosch mit seinem Schnabel und wollte ihn als Ganzes verschlingen. Der Frosch war aber auch nicht langsam. Tapfer packte er den Storch mit seinen Vorderbeinen am Hals und hielt sich dort fest. Nun war der Storch in großer Not, da er keine Luft bekam. Er hatte zwar den Kopf des Frosches schon in seinem Schnabel, aber der Frosch ließ den Hals des Storches nicht los.

Um nicht zu ersticken, blieb dem Storch nichts anderes übrig, als den Frosch wieder aus zu spucken. Sofort ließ der Frosch den Hals des Storches los und dieser konnte wieder atmen. "Nun," sagte der Storch, "du hast mich ja ganz schön überlistet. Das ist noch keinem Frosch gelungen."

Von diesem Tag an begann eine ungewöhnliche Freundschaft. Der Storch bewunderte den Frosch wegen seiner Tapferkeit und war stolz ihn zum Freund zu haben.

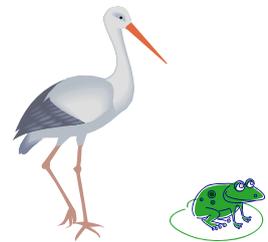


## Der tapfere Frosch

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Eines Tages hüpfte ein Frosch vergnügt am Ufer eines Teiches  
entlang. Die Sonnenstrahlen warm auf den Rücken. Er fühlte sich  
sehr wohl und quakte laut und zufrieden vor sich hin. Daher  
bemerkte er auch nicht, dass sich ein Storch anschlich. Er wollte den  
Frosch fressen.

Wie geht die Geschichte weiter ?



## Der übereifrige Engel Antonius Auflösung

Es war kurz vor Weihnachten. Der Engel Antonius sollte noch einige Päckchen mit Geschenken auf die Erde bringen.

„Nun“, dachte er, „wenn ich mehrere Pakete nehme, geht die Arbeit schneller voran.“ Also stopfte er einige in seinen Rucksack, den er sich umhängte, klemmte je ein Paket unter die Arme, hängte sich eines um den Hals und nahm noch in jede Hand weitere drei Pakete. „Die halte ich einfach an den Bändern fest, das geht schon“, überlegte Antonius. Bevor er wegflog zwickte er noch ein kleines Packerl mit einer großen roten Masche unter sein Kinn. Dann startete er.

„Halt!“, rief ihm ein großer Weihnachtsengel nach, „Du wirst die Geschenke verlieren!“. Aber Antonius hörte ihn nicht mehr.

Geschäftig flog er über Stadt und Land, Feld und Wald, .... und da geschah es. Er verlor ein Päckchen! Er bemerkte es nicht einmal, es war ihm einfach aus der Hand gerutscht. Dieses Päckchen fiel auf den Wald zu und geradewegs in das Geweih des Hirschen Algor, der gerade gemütlich auf einer Waldlichtung äste.

„Was ist denn das?“, fragte er sich verwundert, als er das Päckchen erblickte, das von seinem Geweih baumelte. „So eine Frechheit, ich bin doch kein Christbaum“, ärgerte sich Algor und versuchte verzweifelt das Paket los zu werden. Aber es gelang ihm nicht.

„Ja was hast du denn da Schönes? Ist das ein Weihnachtsgeschenk?“, erkundigte sich die Eule Eulalie, die in einem nahen Baum saß und Algor beobachtete. „Nein, ist es nicht“, erwiderte der Hirsch, „zumindest nicht meines.“



„Oh, dann hat es ein Engel verloren und sucht es sicher“, rief Eulalie.

Sofort flog sie zu Algor, pickte das Päckchen mit ihrem Schnabel aus seinem Geweih und flog davon. „Ich suche den Engel“, rief sie zurück, „weit kann er ja nicht sein!“

Tatsächlich, nach kurzer Zeit hatte sie einen kleinen Engel eingeholt, der schwer an vielen Paketen schleppte.

„Hallo du“, krächzte Eulalie angestrengt, da sie es nicht gewohnt war mit einer Last im Schnabel zu fliegen, „hast du ein Geschenk verloren?“ Erst da bemerkte Antonius, dass er in einer Hand nur mehr zwei Pakete hielt. „Ja, das habe ich gar nicht bemerkt!“, entgegnete er der Eule. „Na, ich helfe dir, du schaffst das nicht alleine. So viele Pakete!“

So kam es, dass an diesem Weihnachtsabend nicht nur ein Engel die Geschenke in die Häuser brachte, sondern auch eine Eule.

Wundert Euch nicht darüber, denn Weihnachten geschehen oft die erstaunlichsten Dinge!



## Der übereifrige Engel Antonius

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Es war kurz vor Weihnachten. Der Engel Antonius sollte noch einige Päckchen mit Geschenken auf die Erde bringen. Und dachte er wenn ich mehrere Pakete nehmen geht die Arbeit schneller voran. Also stopfte er einige in seinen Rucksack. Den er sich umhängte. Klemmte je ein Paket unter die Arme. Hängte sich eines um den Hals. Und nahm noch in jede Hand weitere drei Pakete. Die halte er einfach an den Bändern fest. Das geht schon überlegte Antonius. Bevor er weg flog zwickte er noch ein kleines Paket mit einer großen roten Masche unter sein Kinn. Dann startete er. Hal trief ihm ein großer Weihnachtsengel nach. Du wirst die Geschenke verlieren. Aber Antonius hörte ihn nicht mehr. Geschäftig flog er über Stadt und Land. Feld und Wald. Und dageschah es. Er verlor ein Päckchen. Er bemerkte es nicht einmales. War ihm einfach aus der Hand gerutscht.

Was geschieht weiter ?



## Der unnachgiebige Winter



## Auflösung

Es war März. Unaufhaltsam fielen dicke Schneeflocken auf die Erde. Ein eiskalter Wind wirbelte sie durcheinander. Dicke Eiszapfen hingen starr von den Dachrinnen der Häuser. Alle Vögel verkrochen sich in ihre Nester. Sie hatten keine Lust zu singen.

„Hui“, rief der Winter, „dieses Jahr bleibe ich länger, hier gefällt es mir sehr gut!“

Als dies der Frühling hörte, ärgerte er sich. „Nein“, erwiderte er, „du musst endlich gehen. Nun beginnt meine Jahreszeit. Am 20. März ist Frühlingsanfang!“

Aber dem Winter war dies egal. Er legte eine dicke Schneedecke über das Land und ließ alles erstarren.

Die Menschen waren unglücklich über den vielen Schnee. Der Winter dauerte schon zu lange. Sie sehnten sich nach bunten Blumen, wärmender Sonne und zwitschernden Vögeln.

Doch der Winter hatte nicht bedacht, dass die Sonne ab März immer kräftiger scheint. Ihre wärmenden Strahlen ließen den Schnee schmelzen. Zaghafst streckten die ersten Frühlingsblumen ihre Köpfchen aus der Erde. Der Frühling hielt Einzug.

Die Menschen freuten sich sehr und die Tiere kamen wieder aus ihren Nestern und Höhlen. Alle Lebewesen genossen die Wärme. Das Leben in Wald und Feld begann sich wieder zu regen.

Der Winter jedoch zog sich hoch in den Norden zurück. Am 22. Dezember ist Winteranfang. Wenn er dann wieder kommt werden sich die Menschen über weiße Weihnachten freuen.



## Der unnachgiebige Winter

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Es war März. Unaufhaltsam fiel endliche Schneeflocken auf die Erde. Ein eiskalter Wind wirbelte sie durcheinander. Dicke Eiszapfen hingen starr von den Dachrinnen der Häuser. Alle Vögel verkrochen sich in ihre Nester. Sie hatten keine Lust zu singen. Hiirief der Winter dieses Jahr. Bleibe ich länger hier? Gefällt es mir sehr gut. Als dies der Frühling hörte, ärgerte er sich. Neinerwiderte er dummsst endlich gehen. Nun beginnt meine Jahreszeit. Am 20. März ist Frühlingsanfang. Aber dem Winter wardies egal. Er legte eine dicke Schneedecke über das Land und ließ alle starren.

Wie geht diese Geschichte weiter ?



## Der verhinderte Christbaum Auflösung

Tief im Wald stand ein Tannenbaum. Er war nicht groß und gerade gewachsen, wie die anderen Bäume. Nein, er war klein und schief, außerdem hatte er einen Knick in seinem Stamm.

Darüber kränkte er sich sehr, denn sein größter Wunsch war, einmal ein Christbaum zu sein.

Er stellte es sich so feierlich vor, schön geschmückt in einem Zimmer zu stehen, mit Päckchen unter den Ästen und fröhlichen Kindern um sich herum.

Doch er wusste auch, dass die Menschen nur die schönsten Bäume für das große Fest wollten.

Traurig sah er zu, wie die ersten Schneeflocken vom Himmel fielen und Waldarbeiter damit begannen, Christbäume zu fällen.

„Den hier können wir nicht brauchen“, sagte ein Arbeiter und deutete auf den verwachsenen Tannenbaum, „schaut, wie verbogen und schief der aussieht!“

„Ja, du hast recht“, erwiderte ein anderer Mann, „aber solche Bäume sind sehr wichtig für die Erhaltung des Waldes. Sie helfen den Waldtieren zu überwintern. Die verbogenen Äste sind gute Nistplätze für Vögel und zwischen den Wurzeln können Igel und Maus Winterschlaf halten. Dieser Baum ist wichtiger als die Christbäume, das kannst du mir glauben!“

Erstaunt hörte der schiefe Tannenbaum die Worte des Mannes.

„Ja“, dachte er, „es stimmt, so habe ich es noch nie betrachtet. In meinen verbogenen Ästen nisten Vögel und Käfer halten sich auch darin. Unter und zwischen meinen Wurzeln schlafen Igel und Mäuse sicher und warm.“



Nun wusste er wie wichtig es war, dass er im Wald blieb und nicht, für kurze Zeit, in einem festlich geschmückten Zimmer stand.

Glücklich ließ er den Winterwind durch seine Zweige blasen. Er wünschte sich nicht mehr ein Christbaum zu sein, er war etwas viel Wertvolleres, er war Unterschlupf und Schutz für die Waldtiere.



## Der verhinderte Christbaum

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Tief im Wald stand ein Tannenbaum. Er war nicht groß und gerade  
gewachsen wie die anderen Bäume. Neiner war klein und schief  
außerdem hatte er einen Knick in seinem Stamm. Darüber kränkte er  
sich sehr denn sein größter Wunsch war einmal ein Christbaum zu  
sein. Er stellte sich so feierlich vor. Schön geschmückt in einem  
Zimmer zu stehen mit Päckchen unter den Ästen und fröhlichen  
Kindern um sich herum. Doch er wusste auch dass die Menschen nur  
die schönsten Bäume für das große Fest wollten. Traurig sah er zu wie  
die ersten Schneeflocken vom Himmel fielen und Waldarbeiter  
damit begannen Christbäume zu fällen.

Wie geht die Geschichte weiter ?



## Der Wunsch Auflösung

In den Weiten des Weltalls zog ein glitzernder Stern seine Bahn. Seine Oberfläche war übersät mit goldglänzendem Sand. Deshalb strahlte er auch sehr hell.

Aber der glitzernde Stern war nicht glücklich. Auf seinem Weg durchs Weltall hatte er die Erde gesehen.

Er war beeindruckt von ihren Wäldern, Bergen, Flüssen und Seen. Er wollte auch solche Dinge haben, nicht nur Sand. Traurig zog er weiter seine Bahn.

Nach einiger Zeit kam er bei einem anderen Stern vorbei, der ihm sehr ähnlich sah. Auch seine Oberfläche war übersät mit goldglänzendem Sand.

Neugierig beobachtete der glitzernde Stern den anderen. "Er ist sicher auch so traurig wie ich", dachte er, "auf ihm gibt es auch keine Wälder, Flüsse, Berge und Seen."

Aber offenbar war dies nicht der Fall. Der andere Stern wirkte recht vergnügt. Er funkelte und glänzte.

"Warum bist du so fröhlich?", fragte der glitzernde Stern.

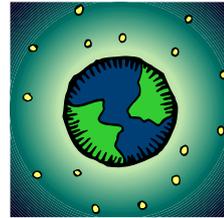
"Warum soll ich nicht fröhlich sein?", antwortete der Stern.

"Ich helfe den Menschen durch mein Strahlen, sich in der Dunkelheit zurecht zu finden. Manche Menschen freuen sich auch über unser Glitzern am Nachthimmel."



So hatte das der glitzernde Stern noch nie betrachtet. "Ja", dachte er erfreut, "das stimmt. Ich helfe den Menschen durch mein Leuchten."

Von nun an bemühte sich der glitzernde Stern noch mehr zu strahlen. Er beneidete die Erde nicht mehr um ihre Wälder, Berge, Seen und Flüsse. Er wusste nun, dass ihn die Menschen sahen und sich an ihm erfreuten. Und er war glücklich.



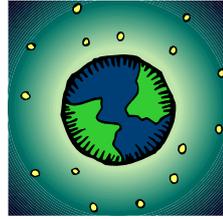
## Der Wunsch

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Inden Weitendes Weltallszogeinglitzernder Stern seine Bahn  
Sein Oberfläche war übersät mit goldglänzendem Sand Deshalb  
strahlte er auch sehr hell Aber der glitzernde Stern war nicht  
glücklich Auf seinem Weg durchs Weltall hatte er die Erde gesehen  
Er war beeindruckt von ihren Wäldern Bergen Flüssen und Seen Er  
wollte auch solche Dinge haben nicht nur Sand Traurig zog er weiter  
seine Bahn Nacheiniger Zeit kam er bei einem anderen Stern vorbei  
der ihm sehr ähnlich sah Auch seine Oberfläche war übersät mit  
goldglänzendem Sand Neugierig beobachtete der glitzernde Stern  
den anderen Er ist sich auch so traurig wie ich dachte auf ihm  
gibt es auch keine Wälder Flüsse Berge und Seen Aber offenbar war  
dies nicht der Fall Der andere Stern wirkte recht vergnügt Er  
funkelte und glänzte

Erzähle die Geschichte weiter !





## Die alte Truhe Auflösung

Auf dem Dachboden eines Hauses stand seit vielen Jahren eine alte Truhe. Sie war sehr verstaubt. Nichts wünschte sie sich mehr, als endlich wieder in einem Zimmer zu stehen und gebracht zu werden.

Eines Tages geschah es, dass die Kinder die in diesem Haus wohnten, verstecken spielten. Tim suchte auf dem Dachboden nach einem guten Versteck und entdeckte dabei die alte Kiste.

"Eine Schatzkiste, ich habe eine Schatzkiste gefunden!", rief er aufgeregt den anderen Kindern zu.

Sofort liefen alle Kinder auf den Dachboden und bestaunten die alte Kiste. "Die machen wir wieder sauber!", meinte Tims Freund Hannes. Die Kinder waren damit einverstanden. Sie zerren die Truhe vom Dachboden, über die Stiegen in den Garten.

Dort stand sie nun und wurde gewaschen und gebürstet. Als sie trocken war malten sie die Kinder bunt an.

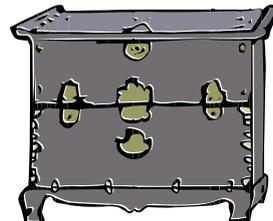


Die alte Truhe konnte ihr Glück kaum fassen, als sie dann auch noch in ein Kinderzimmer gestellt wurde und die Kinder ihre Spielsachen in sie hinein schichteten.

"Wem gehört die Truhe jetzt eigentlich?", fragte Tim. "Na, uns allen!", riefen die anderen Kinder.

Und so kam es, dass Tims Vater Räder an der Truhe befestigte, damit sie jeden Monat zu einem anderen Kind gerollt werden konnte.

Nun war aus der alten Dachboden-Truhe eine bunte Wander-Truhe geworden, die jeden Monat in einem anderen Kinderzimmer stehen durfte und sicherlich noch viel erlebt hat.

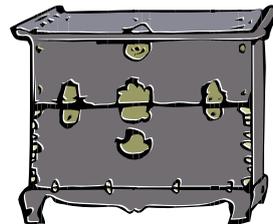


## Die alte Truhe

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Auf dem Dachboden eines Hauses stand seit vielen Jahren eine alte Truhe. Sie war sehr verstaubt. Nichtswünschtes, sie sich mehrmals endlich wieder in einem Zimmer zu stehen und gebraucht zu werden. Eines Tages geschah es, dass die Kinder, die in diesem Haus wohnten, versteckenspielen. Tim suchte auf dem Dachboden nach einem guten Versteck und entdeckte dabei die alte Kiste. Eine Schatzkiste! Ich habe eine Schatzkiste gefunden, rief er aufgeregt den anderen Kindern zu.

Erzähle die Geschichte weiter !



## Die Bergfichte Auflösung

Hoch oben auf einem Berg stand eine Fichte. Sie war der einzige Baum weit und breit. In ihrer Umgebung gab es Alpenblumen, Moose und Latschen. Aber es gab keinen anderen Baum. Daher fühlte sich die Bergfichte sehr einsam.

Manchmal setzte sich ein Adler auf ihre Äste. Aber wenn er weiterflog, war sie wieder alleine.

Da geschah es eines Tages, dass sich ein junger Adler auf die Fichte setzte. Er hatte einen gebrochenen Fuß, der nur langsam heilte. "Ach", seufzte der Adler, "es fällt mir so schwer in den Felsen ein Nest zu bauen. Mit meinem kranken Fuß kann ich mich nicht gut abstoßen um in die Luft zu fliegen."

"Bleib doch bei mir", sagte die Fichte, "du kannst dann zwischen meinen Zweigen dein Nest bauen und wenn du wegfliegen willst, brauchst du dich nur fallen zu lassen und die Flügel zu spreizen, dann fliegst du."

"Fein", jubelte der Adler, "das ist die Lösung!" Dankbar nahm der Adler das Angebot an und die Fichte war nun nicht mehr einsam.

Im Frühling darauf fand der Adler eine Gefährtin und bald wohnte eine ganze Adlerfamilie in den Zweigen der glücklichen Bergfichte.



## Die Bergfichte

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Hoch oben auf einem Berg stand eine Fichte. Sie war die einzige  
Baum weit und breit in ihrer Umgebung gab es Alpenblumen  
Moose und Latschen. Aber es gab keinen anderen Baum. Daher  
fühlte sich die Bergfichte sehr einsam. Manchmal setzte sie ein  
Adler auf ihre Äste. Aber wenn er weiter flog, war sie wieder alleine.  
Eines Tages sah sie einen jungen Adler auf die Fichte  
setzen. Er hatte einen gebrochenen Fuß, der nur langsam heilte. Ach,  
seufzte der Adler, es fällt mir so schwer in den Felsen ein Nest zu  
bauen. Mit meinem kranken Fuß kann ich mich nicht gut abstoßen  
um in die Luft zu fliegen.

Wie geht die Geschichte weiter ?



## Die Feder Auflösung

Eines Tages im Frühling schüttelte eine Frau ihre Pölster aus. Dabei fiel eine weiße Daunenfeder aus einem der Pölster und schwebte sacht zur Erde.

"Oh!", dachte die Feder erschrocken, "jetzt lande ich gleich auf dem Boden und die Menschen werden auf mich drauf steigen." Sie wurde ganz traurig.

Doch plötzlich flog eine Amsel herbei, packte die Feder mit ihrem Schnabel und flog mit ihr davon.

Die Reise dauerte gar nicht lange und die Amsel landete in ihrem Nest. Dort saßen drei Amselkinder und freuten sich auf die Rückkehr ihrer Mutter.

Sie brachte immer etwas mit. Aber diesmal war es kein Regenwurm, oder Käfer zum Fressen.

Nein, diesmal war es eine weiße, flauschige Daunenfeder. Die Amselmutter befestigte die Feder geschickt mit ihrem Schnabel an einem Ästchen im Nest. Dort lagen schon mehrere Federn und die Amselkinder bekamen auf diese Weise ein weiches Nest.

Da freute sich die weiße Feder und lag zufrieden im Nest bei den anderen.



## Die Feder

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Eines Tages im Frühlingschüttelte eine Frau ihre Pölster aus. Dabei  
fielen eine weiße Daunenfeder aus einem der Pölster und schwebte  
sacht zur Erde. Oh dach die Feder erschrocken jetzt lande ich gleich  
auf dem Boden und die Menschen werden auf mich draufsteigen. Sie  
wurde ganz traurig.

Erzähle die Geschichte weiter !



## Die Gans Herta Auflösung

Herta die Gans wohnte im Stall eines Bauernhofes. Eines Tages wollte der Bauer Herta schlachten. Seine Frau sollte einen Gänsebraten machen.

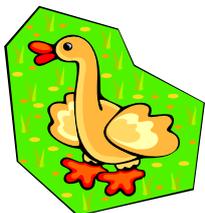
Herta war eine kluge Gans und ahnte was ihr drohte. Sie versteckte sich im nahen Wald.

Als der Bauer Herta nicht finden konnte, ging er schimpfend sein Feld pflügen. Diese Arbeit dauerte bis zum Abend. Müde ging der Bauer ins Bett. Plötzlich, mitten in der Nacht, wurde er vom lauten Geschnatter der Gans Herta geweckt.

"Jetzt schlachte ich sie!", dachte der Bauer. Er schlich in den Stall um Herta zu fangen. Wie erstaunt war er aber, als er sah, dass Herta einen Dieb mit ihrem Geschnatter und Gepfauche in eine Ecke drängte.

Der Mann hatte Angst und war froh, als der Bauer ihn von Herta befreite. Der Bauer rief die Polizei und diese nahm den Dieb mit.

Jetzt erkannte der Bauer, was er an Herta für einen guten Wachhund hatte. Er war froh, dass sie sich vor ihm im Wald versteckt hatte und er sie nicht finden und schlachten konnte. Von diesem Tag an lebte Herta glücklich auf dem Bauernhof und niemand wollte mehr einen Braten aus ihr machen.



## Die Gans Herta

Trenne die Wörter durch einen Strich  
und vergiss auch die Satzzeichen nicht.  
Erzähle die Geschichte zu Ende.

Herta die Gans wohnte im Stall eines Bauernhofes. Eines Tages wollte der Bauer Herta schlachten. Seine Frau sollte einen Gänsebraten machen. Herta war eine kluge Gans und ahnte was ihr drohte. Sie versteckte sich im nahen Wald. Als der Bauer Herta nicht finden konnte ging er schimpfend sein Feld pflügen. Diese Arbeit dauerte bis zum Abend. Müde ging der Bauer ins Bett. Plötzlich mitten in der Nacht wurde er vom lauten Geschnatter der Gans Herta geweckt. Jetzt schlachte ich sie dachte der Bauer. Erschlich er sich in den Stall um Herta zu fangen.

Wie geht die Geschichte weiter ?

